



Erste
Gimpelversammlung in Wien,
oder:
Krieg allen Spaken.



Motto: Die Dummheit ist das Aushängschild des Glücks
Drum schwören wir zu ihrer Fahne!
Alle großen Gimpel.

**Von dieser Gimpelversammlung erscheint jeden Donnerstag eine Fortsetzung
und alle 4 Wochen eine Hauptversammlung.**

Zu haben bei dem Herausgeber, neue Wieden, Heumühlgasse Nr. 811, 2. Stock, Thür Nr. 14.

Auf dem Dache des erzbischöflichen Palais in Wien hat sich eine Anzahl von Gimpeln versammelt, und diesen Ort einstweilen für ihre wöchentliche Zusammenkunft bestimmt. Es herrscht große Lebendigkeit unter ihnen, die einen fliegen ab, die andern zu, sie halten Rath wie sie sich an den Spazzen rächen werden, die in ihrer letzten Versammlung einen Ausfall auf sie gemacht haben. Ein alter Gimpel, dessen Unterleibsbedeckung bereits anfängt die ursprünglich rothe Farbe zu verlieren, hat sich zum Präses d. r. Gesellschaft aufgeworfen und hält folgende Anrede an sie:

„Hochedelgeborne Gimpel! wir haben uns heute versammelt, um uns zu berathen, wie wir Rache nehmen können an den jrechen Spazzen, die, nicht genug, daß sie sich gegenseitig bestehlen, noch obendrein unsere Gimpel lehre antasten und uns herausfordern. Ich fordere euch hochedelgeborne Gimpel daher auf, mir bekannt zu geben, wie und auf welche Weise unsere Ehre wieder hergestellt werden kann, und was ihr deßhalb beschließt.“

Erster Gimpel. Nach meiner Ansicht sollten wir allen Spazzen den Krieg erklären.

Zweiter Gimpel. Der Meinung bin ich nicht, denn daraus entstehen allerhand Reibungen — und der Same — der Zwietracht könnte uns leicht zu — Bastarden machen, das heißt, daß wir am Ende halb Spaz und halb Gimpel werden könnten.

Präsident der Gimpel. Was glaubt ihr denn also hochedelgeborne Gimpel, das wir thun sollen?

Mehrere Gimpel zugleich. Wir wollen durch gegenseitige Pfiße uns bekämpfen, wer besser pfeift, der hat den Sieg davon getragen, ich glaub', daß dieß uns abgerichteten Gimpeln leichter werden wird, als den armseligen Spazzen, die ihre Pfiße überall zu leihen nehmen müssen (sämmtliche Gimpel brechen in ein Gelächter aus und rufen: „Bravo“).

Präsident der Gimpel. Da es der Gesamtwille der Versammlung ist, die Rache auf so edle Weise auszuführen, so wollet ihr hochedelgeborne Gimpel dieselbe alsogleich in Vollzug setzen. Pfeift sie todt diese erbärmlichen Spazzen, die Nachwelt wird es euch Dank wissen! Doch nicht allein diesen Flecken gilt es abzuwaschen, nein! wir müssen auch trachten unserm Namen Ehre zu machen, und dieß kann nur dadurch geschehen, wenn man nicht mehr zu sagen braucht: „Ihr seid dumme Gimpel.“

Fangt daher nur frisch zum Pfeiffen an, aber lauter Volkspfiße, versteht ihr mich?

Erster Gimpel. An uns soll's nót fehl'n, wir wer'n alles, was wir nur immer neues hör'n, auspfeiff'n, das heißt nót etwa so wie's im Theater a schlechts Stück auspfeiff'n, sondern so wie halt a Gimpel pfeiff'n kann, daß d'Leut versteh'n.

Zweiter Gimpel. Nun da kann i glei a schön's Stückl pfeiff'n, was erst vor a paar Tagen in der Nacht vor dem Palais, auf dessen Dach wir sitzen, g'schehn ist. Wir haben wieder a schöne Ragenmuß g'hört.

Dritter Gimpel. Mir scheint der hohe Herr in dem Palais feiert im Jahr hindurch öfter seinen Namens- oder Geburtstag, weils ihm öfter so a schöne Muß machen.

Ein anderer Gimpel. Die Sach is ganz einfach so, der hohe Herr will die Liguorianer wider z'rück hab'n, und da hat ihm das Volk aus lauter Freud und Dankbarkeit die Nachtmuß g'macht.

Erster Gimpel. Das is alles recht schön, aber ich glaubet halt do, daß besser wär', wann's den alten Herrn in Ruh schlafen lasseten, denn er hat sich seit a paar Tagen plagt gnur mit die Liguorianer.

Dritter Gimpel. Wie ich hör', so hab'ns ja dem Herrn Minister des Außern a so a schöni Muß g'macht?

Zweiter Gimpel. Das wär ebenfalls nur eine Dankbarkeitsbezeugung gewesen, weil viele glaubt hab'n, daß er so gütig is, und uns armen bedrängten Wienern die Russ'n zu Hilf schicken will, es ist aber nót g'schehn, weil er früher abdankt hat.

Präsident der Gimpel. Ich bediene mich im Bewußtsein meiner Unvollkommenheit eines jetzt gewöhnlichen Ausdruckes, und ersuche euch um Ruhe — — da ich euch eine volkstümliche Geschichte erzählen will. Ich bediene mich dazu eines ganz neuen Piffes, der mir erst von Wilseinsdorf bei Bruck

an der Laitha zukommen ist, wo ihr hören werdet, wie wohlmeinend und edelmüthig der dortige Herr Pfarrer sich gegen die Menschheit benimmt. Da is a armer ausgebienter Soldat im Armenhaus g'storb'n, das versteht sich wohl von selbst, daß a Soldat, der 14 Jahr den Vaterland gedient hat, auf das Läuten der Glocken zu seiner Leich' kan Auspruch hat, denn die san ja nur für die Reich'n, die zahlen können, da, es hätt sich a deßhalb Niemand aufg'halt'n; aber daß der Herr Pfarrer so liebeich war, und hat den armen Soldaten extra in Cholera-Gottsacker legen lassen, daß sei Armuth nöt etwa die Reich'n, die in andern Gottsacker lieg'n, ansteckt, dös war den Wilsleinsdorfern do a bisl zuviel.

Erster Gimpel. Das is aber do merkwürdi, was man von die Pfarrer jetzt alles hört, man dürft ja für dö Leut allein ein eigenes Strafhaus erricht'n, da is freilli kan Wunder, wann das Volk diesen hochwürdigen Herrn seinen Dank manchmal auf eine etwas zu laute Art bezeugt.

Präsident der Gimpel. Da also, daß die Wilsleinsdorfer do a bisserl g'wurm't hat, so hab'n sie sich an unf're Freiwilligen nach Italien, die jetzt schon so ziemlich unfreiwillig theilweis in dortiger Gegend sich g'rad aufhalt'n, g'wendt, und die war'n so brav, sein 200 an der Zahl z'sammgang'n, und hab'n den brav'n aber armen Soldaten wieder ausgrab'n; zum Herrn Pfarrer trag'n, und der muß ihm unentgeltlich ein angemessenes Leichenbegängniß unter dem Geläute der Glocken veranstalten. Damit's aber net so geht wie's erste Mal, so hab'ns ihn selbst auf den eigentlichen Gottsacker trag'n. Ohne Eigennutz is dös Ding freilli g'schehn, aber da's auf Kosten des Pfarrers gang'n is, so hat niemand was dawider. Die Freiwilligen san nämlich nach der Beerdigung alle 200 zum Herrn Pfarrer z'ruckzog'n, hab'n sich dort prächtig bewirth'n lassen; und dabei was wahr is muß ma sag'n recht fleißi auf die G'sundheit des Pfarrers trunk'n, ob der aber trotz des vielen G'sundheit trinkens frank word'n is vor Aerger, das is bis jetzt noch nicht bekannt, darüber muß ich erst noch ein neuen Piff abwart'n.

Zweiter Gimpel. Dö G'schicht gibt wieder den traurigen Beweis von der Macht des Geldes und zeigt uns, daß wir nicht so leicht in Himmel kommen können, wenn nicht die bekutteten Psörtner desselben auf Erden früher ihren Tribut erhalten haben.

Dritter Gimpel. Weil wir schon a mal im Zug über die Pfarrer sein, so muß i a a Stückl von Pfarrer in Mauerbach erzähl'n, was den frühern gar nir nachgibt, sondern dasselbe noch übertrifft. Da is am 14. April einer armen Witwe, die vom Taglohn lebt, a Kind g'storb'n. Es is zwar dadurch ka Mangel an Kinder bei ihr entstand'n, denn sie hat noch 7 unversorgte z'Haus. Deßweg'n hat's aber do das Verstorbene a gern g'habt, und is zum Pfarrer gang'n und hat'n ersucht, er möchts einsegnen und auf'n Gottsacker begleiten. Dafür hat der Herr Pfarrer von dem armen Weib für das sieben Viertel-Jahr alte Kind 2 fl. 15 fr. verlangt.

Erster Gimpel. Was z'viel is, is z'viel! — Es kann aber a sein, daß der Herr Pfarrer um dö Zeit, als er's Kind hätt begleit'n soll'n, grad bei einer Tafel g'essen is, oder gern a Zausenschlaserl g'macht hätt; und so was wird ihm do lieber sein, als die 2 fl. 15 fr., die obendrein nöt amal ganz sein ghörn, da sein die 2 fl. 15 fr. gwiß nöt viel, da muß man ihn schon entschuldigen, denn auf das, was zur G'sundheit g'hört, muß da Mensch z'erst schaun.

Dritter Gimpel. Nur nöd immer drein red'n, Kamerad Gimpel! Du mußst ja erst hörn, was weiter g'schehn is. Da also die Frau, wie g'sagt, arm is, so bitt's den Herrn Pfarrer, er möcht ihr wenigstens die 15 fr. nachlass'n. Was hat nun der gute Herr Pfarrer gethan? Er hat mit den Füß'n g'stampft, vor der armen Frau ausg'spuckt und g'sagt: Ihr impertinent grobe Person, wie könnt ihr euch untersteh'n, mit mir zu handeln, wie mit ein Jud'n? Drauf hat er die Thür aufg'macht und g'sagt: Geh'ts nur, ihr keckes infames Volk, ich will mit euch nir z'thun hab'n. Bei der Thür sagt die Frau, sie möcht'n ihr Kind nur einsegnen, sie wird's schon zahl'n; und is a wirkli glei nach der Beerdigung hingangen, um ihre Schuld von 2 fl. 15 fr. zu zahl'n. Dösmal is mit dem Vertrauen hingang'n, daß der Pfarrer jetzt freundlicher sein und sie tröst'n wird.

Präsident der Gimpel. No, das wird er aber doch jetzt gethan hab'n? Die Herrn san ja sonst immer sehr freundli, wanns a Geld sehn.

Dritter Gimpel. Dösmal war's nöd der Fall. Er nimmt die 2 fl. 15 kr., wirft der Frau — habts glaubt s'Ganze, na, nur 30 kr. davon z'ruck und sagt: Damit's seht's, daß i euer Geld nöd brauch, da habt's 30 kr. z'ruck, jekt packt's eng aber fort, i will nichts mehr z'thun hab'n mit eng. Also nöd allein, daß er anstatt 1 fl. 18 kr., was für Kinder von 1—7 Jahr'n zu zahl'n is, 2 fl. 15 kr. verlangt hat, wo die Frau den Todtengräber mit 15 kr. und den Träger mit 18 kr. WM. extra zahlt hat, so behandelt er's noch obendrein auf eine sö unmenschliche Art.

Erster Gimpel. Es is mir nur leid, daß i ka Stoffsackl bin, den sanften Lauber würd i ma schon ordentlich rupf'n. Es is traurig, wann solche Leut a geistlichs Amt bekleid'n.

Präsident der Gimpel. Die Milchmayer soll'n sich aufg'halt'n hab'n, daß der Forstmeister im Prater einen großartigen Milchhandel treibt, ohne Steuer dafür zu zahl'n.

Ein Gimpel. Da hab'ns ganz recht, den k. k. Forstmeister, Bestzer von 24 Rüh mit unentgeltlicher Grassütterung aus'n Prater, und zugleich no Willmann zu sein, das vertragt sich nöd mit-samm, i glaub, er könn't von die 9000 fl. WM., auf die er jährlich kommen soll, recht gut leb'n, nöd daß er andern G'schäftsleut'n, dö dafür Steuer zahl'n, s'Brod vom Maul wegnimmt.

Ein anderer Gimpel. Ja solche Mißbräuch findt man no gar viele, aber wir wern's schon nach und nach auspfeis'n.

Zweiter Gimpel. Endlich is ja do wieder was g'scheh'n! es hat zwar freili lang dauert! und die Kagenmusikanten hab'n sie desweg'n anstreng'n g'nur müß'n. — Also hörts: Die Redemptoristen, Redemptoristinnen, das sein die Liguorianer, Mandl'n und Weibl'n (wir reden in unserer Gimpelsprach) nebst die Jesuiten, sein durch Ministerialbeschlus, den unser Kaiser g'nehmigt hat, aufg'hob'n word'n.

Dritter Gimpel. No die Menschheit wird sich g'reun, daß das Ungeziefer a mal aus Dösterreich verbannt is.

Erster Gimpel. Jedem Verdienst seine Krone; es is a no sunst was zum Nutzen der armen Menschheit g'scheh'n; es san nämlich seit Montag über 6000 arbeitslose arme Menschen beschäftigt word'n; auch ist dafür ein eigenes Arbeits-Ministerium erricht word'n; endlich sieht man doch wenigstens den gut'n Willen; mit der Zeit wird's schon wer'n; man haut ja in an Tag a kan Bam um.

Präsident der Gimpel. Hochedelgeborne Versammlung, ich erkläre unsere heutige Versammlung für aufgehoben; über acht Tag sünden wir uns wieder hier zusam, und wer'n dann wieder alles das pfeis'n, was in die acht Tag neues g'scheh'n is. Sammelts unterdessen nur recht fleißi, hauptsächlich am Wienerplatz; sollt aber einer von euch an Auszug in die Umgebung, um Neuigkeiten zu sammeln, machen woll'n, so hat er hierzu meine volle Erlaubnis.
Sämmtliche Gimpel zerstreuen sich im Flug.



Für diese Gimpelversammlung werden auch unentgeltlich Aufsätze, und zwar solche, die sich auf erweisliche Umstände gründen, angenommen; und wolle man sich hierüber an die auf der Vorderseite angegebene Adresse wenden.

Wien, ¹/₁ Donnerstag den 11. Mai 1848.